

Gesammelte Schriften
über
Musik und Musiker

von

Robert Schumann.

—
Herausgegeben

von

Dr. Heinrich Simon.

Erster Band. — 3

KARL WILD

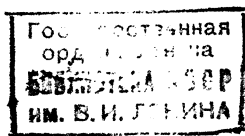
(vorm. Const. Tandler)

Musikalienhandlung

GRAZ

Hofgasse 3, Franzensplatz.
Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.



и 53547-48
3т.

Vorwort des Herausgebers.

Gegen Ende des Jahres 1852 entschloß sich Robert Schumann, die musikalisch-literarischen Aufsätze, die er für seine „Neue Zeitschrift für Musik“ geschrieben hatte, zu sammeln, zu überarbeiten und in Buchform neu herauszugeben. So erschienen 1854 zum erstenmale die „Gesammelten Schriften über Musik und Musiker“. Sie haben seitdem die dritte Auflage erlebt, sind aber dennoch weit weniger bekannt und verbreitet, als es ihrem Werte entspricht. Müßten doch diese warmherzigen Ergüsse einer reinen Künstler-natur in den Händen jedes Musikers sein, ja jedes Musikfreundes, der eine edlere Richtung pflegt und hier zu seiner Freude klar ausgesprochen und begründet finden wird, was seinen Geschmack oft unbewußt geleitet hat. Was sind uns heute die Reßler, Bohrer und andere längstverflungene Namen? Und warum lesen wir doch mit immer neuem Genuß, was Schumann über sie zu sagen hat? Eben weil unter seinen Händen das einzelne Werk und der einzelne Künstler Veranlassung werden, die allgemeinen Fragen des Kunstschaffens und des Kunstgenusses zu erörtern. Regt er uns durch Betrachtungen dieser Art zum Nachdenken und Vernein an, so weiß er uns oft genug auch ein Lächeln zu entlocken, wenn er oberflächliches Virtuositentum bald mit gutlaunigem Humor, bald mit heißendem Spott abfertigt; tiefer greift er uns ans Herz, wenn er freudig und dankbar jedes edlere Streben mit warmen Worten anerkennt und ermuntert; steht er aber, voll inniger Bewunderung und Liebe, vor dem Werke eines der Hohen-priester seiner Kunst, so begeistert er auch uns — klopfenden Herzens fühlen wir uns erhoben über die Nichtigkeiten des Alltäglichen und großen, edlen Menschen näher gebracht. —

Einem Buche, das solche Wirkungen ausübt, darf man wohl, zumal in einer dem Materiellen zugewandten Zeit, die weiteste Verbreitung wünschen. Mit Freude erfüllte es daher den Unterzeichneten, als der Verleger der Universal-Bibliothek bereitwillig auf seinen Vorschlag einging, einen Versuch mit einer Volksausgabe der Schumannschen Schriften zu wagen. Einen Versuch — denn der vorliegende Band schließt noch vor dem Jahre 1837 ab. Es fehlen also z. B. die Fragmente aus Leipzig mit der berühmten Besprechung der „Eugenotten“ und des „Paulus“, die Entdeckung der Schubertschen C-dur-Symphonie, die musikalischen Haus- und Lebensregeln, die Ankündigung von Johannes Brahms. Dennoch enthält schon das hier Gegebene eine solche Fülle des Schönen, daß zu hoffen steht, die Teilnahme des Publikums werde in nicht ferner Zeit die Fortsetzung der Ausgabe gestatten.

Über das Verfahren des Herausgebers ist noch Rechenschaft abzulegen.^{*)} Im Wesentlichen liegt ein Abdruck aus den Gesamtmekten Schriften vor, wie Schumann sie redigiert hat. Bei dieser Redaktion hat der Verfasser nicht nur die strenge chronologische Reihenfolge bisweilen beiseite gesetzt, sondern auch stilistisch oft sehr eingreifende Veränderungen vorgenommen und vor allen Dingen viele seiner Aufsätze von der Sammlung ausgeschlossen.*) Die Anordnung der Gesammelten Schriften ist nun hier beibehalten worden;**) was den Text betrifft, so sind interessante Abweichungen der ursprünglichen Fassung bisweilen in Anmerkungen wiedergegeben, außerdem aber eine Anzahl Druck- oder Schreibfehler berichtigt worden, die zum Teil recht häßlich waren.***)

*) Eine dankenswerte Zusammenstellung dieser Stieffinder hat Hermann Erler seinem Schumann-Buche als Anhang hinzugefügt.

**) Vergl. jedoch die Anmerkung zum letzten Aufsatze des Bandes.

***) So heißt es am Schluß des Aufsatzeß über Hummels Etüden, in dem Citat aus dem westfälischen Divan, sowohl am Ende der zweiten wie der vierten Zeile „gestaltet“, und zwar von der „Zeitschrift“ an bis in die 3. Aufl. der Gesammelten Schriften hinein. — Im „Psychometer“ steht (etwa in der Mitte) sinnlos „vielerlei“ — während nach der Zeitschrift richtig „viererlei“ zu lesen ist.

Was endlich den Umfang anlangt, so hätte der Herausgeber gern aus den durch Schumann ferngehaltenen Arbeiten, unter denen manche Perle verborgen liegt, einiges aufgenommen. Statt dessen hat er sich im Gegenteil veranlaßt gesehen, noch einzelnes aus den Gesammelten Schriften auszuscheiden, um das Ganze zum Besten seiner Verbreitung weniger umfangreich zu machen. Der Kenner wird indessen von den ihm wert gewordenen Stellen keine vermissen. *)

Die anspruchlosen Anmerkungen des Herausgebers beschränken sich in der Regel auf kurze Angaben und Erklärungen in Bezug auf Personen und Dinge, die im Texte erwähnt sind; bisweilen waren auch kleine Irrtümer zu berichtigen, im Ganzen sollte der Leser des Nachschlagens überhoben werden. Die von Schumann selbst herrührenden Anmerkungen sind durch ein (Sch.) kenntlich gemacht.

Allen denen, welche sich eingehender mit Schumanns Leben und Persönlichkeit beschäftigen wollen, seien schließlich noch folgende Bücher empfohlen, die auch bei dieser Ausgabe mit Nutzen zu Rate gezogen wurden.

Robert Schumann, Jugendbriefe nach den Originalen mitgeteilt von Clara Schumann. 2. Aufl. Leipzig 1886. 8°.

Robert Schumanns Briefe. Neue Folge. Herausg. von F. G. Janßen. Leipzig 1880. 8°.

Hermann Erler, Robert Schumanns Leben. Aus seinen Briefen geschildert. 2 Bände. Berlin 1887. 8°.

W. J. v. Wasielewski, Robert Schumann. Eine Biographie. 3. Aufl. Bonn 1880 und Leipzig 1887. 8°.

F. G. Janßen, Die Davidsbündler. Leipzig 1883. 8°.

*) Neu hinzugekommen ist übrigens die kleine Besprechung des Brandtschen Monodramas „Gero“, die von der jeanpaulisierenden Schreibart aus Schumanns frühester Zeit eine ebenso gute Vorstellung giebt, wie der fortgelassene Scherz „Der Stadt- und Communal-Musikverein zu Ryriz“, der durch seine heute kaum verständlichen Anspielungen sehr an Reiz verliert.